Wohnbauinstitut
Mieterinfo
INSTITUT FÜR DEN SOZIALEN WOHNBAU DES LANDES SÜDTIROL

Versand im Postabonnement Artikel 2, Komma 20/c, Gesetz 662/96 — Filiale Bozen — Erscheinungsweise: halb
Italienische Post AG - Versand im Postabonnement - 70% - NE BOZEN

Gute Nachbarschaft von Kindern lernen

Mitteilungsblatt des Wohnbauinstitutes
25. Jahrgang
81/2019

BÜROS

BOZEN*
Horazstraße 14
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 799

*Mieterservicestelle**
Mailandstraße 2
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 709
Montag: 9 bis 12 Uhr
Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr, 14.15 bis 17.00 Uhr

Amba-Alagi-Straße* 24
Tel. 0471 906 666, Fax 0471 906 850

LEIFERS
Andreas Hofer Straße 65
jeden Dienstag von 9.30 bis 11.30 Uhr
(im Sommer geschlossen)

BRIXEN *Mieterservicestelle**
Romstraße 8
Tel. 0472 275 611,

MERAN *Mieterservicestelle**
Piavestraße 12 B
Tel. 0473 253 525, Fax 0473 253 555
(geschlossen am Freitag)

BRUNECK
Michael-Pacher-Straße 2
Tel. 0474 37 56 56 oder 0474 582 556
Dienstag: 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Donnerstag: von 9 bis 12 Uhr

NEUMARKT
Bonattiplatz 1 beim Sanitäts- und Sozialspengel
Mittwoch: von 9.30 bis 12 Uhr
(im Sommer geschlossen)

SCHLANDERS
Holzbruggweg 19
Tel. 0473 621 332
Dienstag: von 9 bis 12 Uhr

STERZING
am Sitz der Gemeinde Sterzing, Neustatt 21: jeden 1. und 3. Dienstag des Monats von 14 bis 16 Uhr

* Allgemeiner Parteienverkehr für Bozen, Brixen und Meran: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9 bis 12 Uhr und langer Donnerstag von 8.30 bis 13 Uhr, 14.15 bis 17.00 Uhr

Titelbild: Kinder und Erwachsene, die am Nachbarschaftsfest in der Europaallee in Bozen teilgenommen haben © Wohnbauinstitut

INHALT

3 *Grußworte der Landesrätin*
5 *Spielend zur guten Nachbarschaft*
6 *„Wer sät, der erntet“*
8 *109 neue Wobi-Mieter*
10 *Die Hemdenschneiderin*
12 *Projekt zur Energieeinsparung*
13 *Informationen für die Mieter*
14 *Breitbandanschlüsse*
15 *Instandhaltung der Gastherme*
16 *AIAS unterstützt Familien*
17 *Alte Wobi-Fotos ans Landesarchiv*
18 *Personalveränderungen beim Wobi*
19 *Museum in einer Wohnung*
20 *Kinderseite*
21 *100 Jahre Marianna Rizzolli*
22 *Geburtstagswünsche*
23 *Wohnungsbörse*

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Institut für den sozialen Wohnbau des Landes Südtirol
39100 Bozen, Horazstraße 14, Tel. 0471 906 666 – Fax 0471 906 795
E-Mail: info@wobi.bz.it **Internet:** http://www.wobi.bz.it
Präsident: Heiner Schweigkofler
Generaldirektor: Wilhelm Palfrader
Presserechtlich verantwortlich: Werner Stuppner
Redaktionsleitung: Wilhelm Palfrader
Redaktion: Heiner Schweigkofler, Gianfranco Minotti, Barbara Tschenett, Nicoletta Partacini, Werner Stuppner
Bei dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Primo Schönsberg, Christina Bacher, Ferdinand Tavernini, Andrea Terrigno, Sonja Bisio, Monica Lescio, Karin Wohlgemuth, Irene Leitner, Davide Turrin, LPS-Bozen
Redaktionsschluss: 31.05.2019
Druck: Druckerei La Bodoniana (BZ)
Ermächtigung des Landesgerichtes Bozen vom 13.12.1994, Nr. 22/94
Erscheinungsweise: halbjährlich
Auflage: 14.200 Stück
Versandart: im Postabonnement
Bestellungen (kostenlos) sowie Adressenänderungen schriftlich an das Institut für den sozialen Wohnbau, Redaktion »Mieterinfo«, Horazstraße 14, 39100 Bozen

Die Veröffentlichung von Artikeln und Fotos ist bei Angabe der Quelle erlaubt.

Diese Zeitung wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Grußworte der Landesrätin

Die Idee
Nicht nur wohnen, sondern leben: Das eigene Heim verspricht nicht nur das sprichwörtliche Dach über dem Kopf, sondern vermittelt einen Ort der Sicherheit und Geborgenheit – und das für Menschen jeden Alters und aus allen sozialen Schichten. Die eigenen vier Wände bieten ihren Bewohnerinnen und Bewohnern einen Raum zur freien persönlichen Entfaltung. Hier wollen wir uns wohl fühlen und hier verbringen wir dementsprechend auch einen großen Teil unseres Lebens.

Das Recht auf Wohnen ist aber nicht nur ein zentrales Grundbedürfnis, sondern auch ein Grundrecht, das in diesem Sinne allen gleichermaßen zusteht. Das heißt: Wir alle haben ein Recht auf Wohnen. Doch für viele scheitert das Anrecht bzw. der Wunsch auf Wohnen bereits an simplen Hürden, wie beispielsweise leistbaren Mieten. Somit gehört die Zurverfügungstellung von ausreichendem und vor allem leistbarem Wohnraum zu einer der wichtigsten wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen. In diesem Rahmen haben gemeinnützige Institute für den sozialen Wohnbau immer schon eine wichtige Rolle gespielt. Das WOBI ist somit ein wichtiges Instrument, um unmittelbar und direkt helfen zu können.

Landesrätin Waltraud Deeg

Das Ziel
Seit dem Jahr 1972 besitzt Südtirol durch das Inkrafttreten des Zweiten Autonomiestatuts die primäre Kompetenz in den Bereichen Raumordnung und Wohnbau. Dies heißt, dass das Land Südtirol selbstständig gesetzgeberisch tätig werden kann. Seitdem hat die Wohnbaupolitik in unserem Land viele Erfolge verzeichnen dürfen. Das wird unter anderem auch dadurch sichtbar, dass in Südtirol beinahe 70 Prozent der Wohnungen Eigentumswohnungen sind.

Leistbares Wohnen sowie die Schaffung der Rahmenbedingungen für ein soziales Zusammenleben müssen auch in Zukunft ein zentrales Ziel der Wohnungspolitik bleiben. In diesem Rahmen wird es unsere Aufgabe sein, die Südtiroler Politik des Wohnens weiter auszubauen und an die Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen, um damit die bestmögliche Unterstützung der Südtirolerinnen und Südtiroler zu gewährleisten. Mein Wunsch und mein Ziel als Landesrätin für Wohnungsbau ist es, die Abläufe zur Zuteilung von Wohnungen gemäß den bestehenden Bestimmungen so weit wie möglich zu vereinfachen. Außerdem soll es der breiten Bevölkerungsschicht ermöglicht werden, die Dienste des WOBI zu nutzen; darunter insbesondere die Mittelschicht. Ausschlaggebend ist dabei, dass vor allem auf die Bedürfnisse der Mieterinnen und Mieter eingegangen wird.

In meiner beruflichen Laufbahn als Landesrätin ist für mich der Bereich Wohnungsbau ein neuer Aspekt. Ich betreue diesen Bereich erst seit wenigen Monaten, habe aber das Potential gesehen, das hier zugrunde liegt. Wir haben große und weitgehende Möglichkeiten die Südtirolerinnen und Südtiroler in vielen Bereichen zu unterstützen. Der Wohnungsbau ist hierbei einer davon. Dabei braucht es aber vor allem eines: gute Ideen! Die vernetzte Zusammenarbeit von vielen Institutionen, Organisationen und Vereinen im ganzen Land ist für mich deshalb einer der wichtigsten Faktoren zur erfolgreichen Umsetzung unserer Ziele. Aber auch die Gedanken, Wünsche und Anforderungen der Südtirolerinnen und Südtiroler selbst ist hierbei ein wesentlicher Faktor, denn sie sind es, für die wir diese Anstrengungen überhaupt unternehmen. Deshalb habe ich für Angelegenheiten der Bürgerinnen und

Bürger immer ein offenes Ohr. Gemeinsam können wir mehr erreichen, um für Südtirol die bestmöglichen Maßnahmen in die Tat umzusetzen.

Der Vorteil

Das Land Südtirol hat in den vergangenen Jahrzehnten gar einiges für die Menschen getan – auch hinsichtlich des Wohnens. Das WOBI leistet dabei eine nicht wegzudenkende Hilfe. Das Wohnbauinstitut unterstützt in unserem Land nunmehr seit 47 Jahren Menschen in verschiedensten Lebenssituationen. Mit landesweit mehr als 13.400 Wohnungen und rund 30.000 Mietern ist das Wohnbauinstitut nach Bozen und Meran sozusagen die „drittgrößte Stadt“ Südtirols. In dieser „Stadt“ findet überwiegend friedliches Zusammenleben und gelebte Nachbarschaft statt. Durch den durchschnittlichen Mietpreis von 205 Euro pro Wohnung ergibt sich natürlich auch ein wichtiger sozialer Charakter, den das Wohnbauinstitut erfüllt.

Sicherheit und Stabilität – zwei Begriffe, welche den Wert und die Wichtigkeit des WOBI unterstreichen. Denn einer der großen Vorteile des Wohnbauinstituts manifestiert sich darin, dass die angebotenen Hilfsmaßnahmen je nach Bedürfnis und Situation der Betroffenen flexibel angepasst und auch zu einem späteren Zeitpunkt neu definiert werden können.

Die Zukunft

Auch in den kommenden Jahren haben wir Vieles vor. Dabei bleibt ein großes Ziel im Fokus unserer Tätigkeiten: Leistbares Wohnen muss für alle gegeben sein – von jungen Menschen, über Familien bis hin zu Menschen mit Beeinträchtigung und Senioren.
Dieses Ziel wird zurzeit auch in den Diskussionen zum neuen Wohnbauförderungsgesetz sichtbar. Unsere Gesellschaft befindet sich im stetigen Wandel und dementsprechend müssen wir auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen stets an die neuen Anforderungen und Bedürfnisse der Bevölkerung anpassen.

Die Nachfrage nach WOBI-Wohnungen ist weiterhin groß. Wir arbeiten daher an einer Neubewertung, um den Anfragen bestmöglich nachzukommen.
Ich bin jemand, der gerne mit anderen Menschen kommuniziert, aber noch lieber zuhört. Die besten Ideen, die besten Entscheidungen und die besten Regelungen werden meist mit dem Wissen und der Einschätzung Vieler erreicht. Wenn wir unsere Energien vereinen, wird dies die besten Ergebnisse erzielen. Dann werden wir – und davon bin ich überzeugt – die besten Ideen entwickeln und damit gemeinsam die Weichen für die Zukunft Südtirols legen.

Landesrätin Waltraud Deeg hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bürger.

Spielend zur guten Nachbarschaft

Das WOBI legt großen Wert darauf, dass sich Mieter gegenseitig kennenlernen und ist sich der Bedeutung der Solidargemeinschaft bewusst, um eine gute Zusammenarbeit zu erreichen. Der Europäische Tag der Nachbarschaft bietet sich dafür an, mit verschiedenen Vereinen und Verbänden zusammenzuarbeiten.

Der Europäische Tag der Nachbarschaft ist seit Jahren eine der Gelegenheiten für das Institut, mit verschiedenen Vereinen und Verbänden zusammenzuarbeiten. Der 1999 in Frankreich eingeführte Tag hat sich allmählich auf andere Länder ausgedehnt und einen internationalen Charakter erhalten. Kürzlich haben sich auch außereuropäische Länder wie Kanada, Mexiko und Japan der Initiative angeschlossen.

Bei dieser Veranstaltung, die am 24. Mai in Bozen in der Europa-Allee und in Sinich in der Damiano Chiesa-Str. in den Freiräumen des WOBI stattfand, stand das Institut auch in diesem Jahr wieder unterstützend dem Verein La Strada – Der Weg und dem Jugendzentrum Tilt (mit denen auch andere Kooperationen bestehen) zur Seite.

Eine große und bunte Party mit vielen Spielen für Kinder, die mit ihrer Offenheit und Interaktionsfähigkeit ein Beispiel für Erwachsene sind.

In Bozen wurde ein Parcours erstellt, mit einer Stempel-Sammelkarte, die bestätigen sollte, dass alle Tests bestanden wurden. Gekennzeichnet war der Parcours durch farbige Zeichen: „Fischen“, „Ringe“, „Blumen“, „Treffpunkt“, „Hula-Hop“ und „Slackline“. Es gab sogar eine „Wunschmauer“, um einen Gedanken zu hinterlassen.

In Sinich gab es die Qual der Wahl: ein aufblasbares Schloss, Make-up für Kinder, Zuckerwatte, fröhliche Tänze für Kinder und Jonglieren mit Lucignolo.

Das große Ringelreihen-Spiel von Sinich war unter den vorgeschlagenen Spielen wohl das symbolträchtigste. 65 Teilnehmer aller Altersgruppen nahmen sich an der Hand, unter ihnen waren der WOBI-Präsident Heiner Schweigkofler und Vizepräsident Primo Schönsberg, der zuvor auch die Bozner Feier besucht hatte. In Sinich war auch Manuela Paulmichl vom Verwaltungsrat des Instituts anwesend.

Zufrieden mit der Beteiligung zeigten sich der Präsident und der Direktor von La Strada – Der Weg Paolo Spolaore und Paolo Marcato zusammen mit dem Leiter der Kinderaktivitäten Andrea Vigni. Spolaore betonte, dass La Strada – Der Weg mit Initiativen wie dieser das Ziel verfolgt, die einfache körperliche Nähe in menschliche Nähe zu verwandeln. Das, was einst in den Innenhöfen geschah, soll in den Wohnvierteln wieder hergestellt werden, und man kann ruhig ein wenig „neugierig" - im positiven Sinne - auf andere werden, um Austausch und Zugehörigkeit zu erzeugen, die dazu beitragen, die Situationen der sozialen Unzufriedenheit zu begrenzen.

Früher, als man die eigenen Kinder beim Spielen im Innenhof beaufsichtigte, warf man auch ein Auge auf die Kinder der anderen, um sicherzustellen, dass alles passte. „Auf andere aufmerksam werden, das wäre unser Traum“.

Das Ringelreihen - Spiel in Sinich.

„Wer sät, der erntet“

In diesem Artikel wird ein sehr interessantes soziales Projekt vorgestellt, welches den Gebäudekomplex des Institutes in Milland, einer Fraktion von Brixen, betrifft. In der Wohnanlage mit 66 Wohnungen leben Mieter aus ganz unterschiedlichen Ländern zusammen.

Die Familien, die im Wobi-Gebaüde in Milland leben, sind Träger unterschiedlichster Kulturen und Lebensweisen und deuten die Regeln des Zusammenlebens auf verschiedenste Art und Weise. Das Projekt zielt durch die gemeinschaftliche Pflege eines Gartens - welche Regeln und Disziplin erfordert - darauf ab, das Kennenlernen der Mieter zu fördern und ihr Zusammenleben zu verbessern.

"Gute Beziehungen müssen gepflegt werden": eine Redewendung, die von einer Gruppe von Mietern der Wobi-Wohnanlage in Milland bei Brixen ernst genommen wurde, die die Idee hatten, einen gemeinsamen Garten zu schaffen, in dem nicht nur Gemüse, sondern auch die Sozialisierung in der Wohnanlage, und zwischen Erwachsenen und Kindern gedeihen soll.
Das Projekt richtet sich an die Mieter der Wohnanlage. Ziele sind die Förderung der Beziehungen zwischen den Bewohnern und die gemeinsame Anerkennung bzw. Einhaltung der Hausordnung und der Regeln des Zusammenlebens.

Wobi-Wohnanlage in Milland bei Brixen
Die Wohnsituation des WOBI-Gebäudes in Milland weist soziokulturelle Merkmale auf, die denen anderer bestehender Gebäude in Südtirol ähneln. In der Wohnanlage mit 66 Wohnungen leben Mieter aus ganz unterschiedlichen Ländern zusammen. Diese Familien sind Träger unterschiedlichster Kulturen und Lebensweisen und deuten die Regeln des Zusammenlebens auf verschiedenste Art und Weise. Darüber hinaus gibt es eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Gebäude (vom Vorschulalter bis zur Oberschule), die gleich wie Erwachsene ein Umfeld brauchen, um sich näher zu kommen.
Es kommt vor, dass sich nicht alle Mieter kennen, obwohl sie im gleichen Gebäude wohnen, und das kann oft ein Grund für ein sich Zurückziehen oder einen Konflikt sein.
In solchen Wohnsituationen kommt es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen, die das friedliche Zusammenleben der Mieter unangenehm machen. In den meisten Fällen handelt es sich um Spannungen, kleinere Streitigkeiten, aber es gibt auch einige wenige Situationen die ausufern und Konflikte mit auch schwerwiegenden Folgen verursachen können.
In vielen Fällen entstehen diese Konflikte durch die Nichteinhaltung der Kondominiumsregeln, vielfach betreffen sie das Sauberhalten der Gemeinschaftsflächen.

Die häufigsten Streitgründe im Kondominium
Nach Angaben einiger Versicherungsunternehmen (Morelli, 2018) geben 62% der Befragten an, sie würden ihre Nachbarn ignorieren oder sogar ablehnen. Zu den Hauptursachen zählen der mangelnde Wille und mangelndes Vertrauen (16%), sowie mangelnde Zeit die Beziehungen zwischen Nachbarn zu pflegen (haben 44% angegeben). 64% geben an, dass die Probleme des Zusammenlebens zwischen Kondominien, vor allem Gemeinschaftsteile betreffen. In Folge dessen gibt es Geschrei (48%), Lärmstörungen durch Fernsehgeräte oder Audiosysteme (40%), Angelegenheiten mit Kindern und Haustieren (36%) oder unangenehme Gerüche (31%).

Das Zusammenleben in Milland
Auch in Milland sind Probleme aufgetreten, die langfristig das Zusammenleben gefährden können. Dazu gehören Schäden an der Kellertür, laute Musik bis spät in die Nacht in einigen Wohnungen, Zigarettenstummel, die in die Gemeinschaftsflächen geworfen werden, Urin im Aufzug und Müllsäcke, die vor den Behältern stehengelassen

Große und Kleine beim gemeinsamen Anpflanzen des neu gestalteten Gartens.

werden, oder in der Nähe von Eingang, Flur und Keller abgelegt werden.
Daher ist es wichtig, Aktionen zu planen, die den Mietern eine Möglichkeit bieten, sich besser kennenzulernen, sich gegenseitig zu helfen, um dadurch eine Gemeinschaft im Wohnhaus zu schaffen. Aufgrund dieser Feststellungen hat eine Gruppe von Bewohnern die Idee gehabt das Projekt „Die Kunst des Gartens: wer sät, der erntet“ zu starten.

Gemüsegarten als Ort des Zusammentreffens

Die erste Aktivität beinhaltet den Anbau eines Gemüsegartens, der als Ort zum Zusammenkommen für Erwachsene und Kinder dienen soll. Der Anbau der Pflanzen wird in Gruppen von Erwachsenen und Kindern geplant, die sich daraufhin in den verschiedenen Arbeitsschritten abwechseln: Anpflanzen, Pflanzenpflege und Ernte. Außerdem wird vor dem aktiven Beginn der Arbeiten für den Gemüsegarten ein Einführungskurs für Kinder angeboten. Dieser Kurs wird von Luis Kerschbaumer (spezialisierter Gärtner) gehalten. Den Kindern werden folgende Inhalte vermittelt: die Bedeutung des Gemüsegartens und des Gemüseanbaus, Respekt für die Umwelt und Sicherheitsmaßnahmen während der Tätigkeiten im Gemüsegarten. Der Anbau der Pflanzen wird von Fatnassi Chafai (Gartenspezialist) durchgeführt, der den Kindern das Konzept des Gartens, was angebaut werden kann und die Bedeutung der Verwendung von Handschuhen und Tricks für die Arbeit im Gemüsegarten erläutert.

Soziale und ökologische Initiativen

Neben dem Anbau wurden auch soziale und ökologische Initiativen als zweiter Teil des Projekts konzipiert. Dieser Teil ist wiederum in drei Einheiten sozialer Interaktion unterteilt, die Folgendes betreffen:
Die erste Einheit betrifft den Weltumwelttag. Während des Weltumwelttags wird eine größere Anzahl von Mietern (Erwachsene und Kinder) in das Thema Sauberkeit der Wohnanlage als eine Form des Respekts für die Umwelt, der Natur und des guten Miteinanders miteinbezogen. Am Ende der Reinigung werden die Mieter den gemeinsam erreichten Erfolg mit einem selbstfinanzierten Buffet feiern.
Es ist auch ein weiterer Reinigungstag der Wohnanlage und der umliegenden Fläche vorgesehen.
Zwei weitere Einheiten werden sich mehr auf die Sozialisation konzentrieren: eine Grillparty im Frühjahr und ein „Törggelen“ im Herbst.
Was will mit dem Projekt erreicht werden?

- ein besseres Klima für ein friedlicheres Zusammenleben
- stärkere Interaktion und daher Vermeidung von Streitigkeiten
- größerer Dialog und Offenheit
- stärkere Zustimmung zu den vereinbarten Regeln
- Besseres Kennenlernen der Mitbewohner: Erwachsene und Kinder
- mehr gesellige Momente und Austausch zwischen den Mietern
- besseres Verständnis und Zusammenarbeit zwischen den Mietern*innen und den Mitarbeitern des WOBI.
- stärkere gegenseitige Beteiligung an den Feierlichkeiten der verschiedenen Nationalitäten die im Haus leben.

109 neue Wobi-Mieter

Die neuesten Gebäude des Instituts zeichnen sich durch eine an die Landschaft angepasste Architektur, durch Wohnkomfort und durch Maßnahmen für den Umweltschutz aus. Auch in diesem Semester hat das Institut 109 neue Mieter begrüßen können.

Auch in diesem Semester hat das Institut nicht nur neue Wohnungen übergeben, die seinen Gebäudebestand erweitern, sondern vor allem 109 neue Mieter in der "WOBI-Welt" begrüßen können.
Der erste Termin war im Januar am Ritten in Oberbozen, gefolgt von Ulten im März. Im Mai fanden drei Übergaben des Instituts in Gais, Bozen und Tramin statt.
Netter Zufall in Ulten: Die Übergabe war für den 8. März, dem Frauentag, geplant, und die Empfänger der Schlüssel waren alles Mieterinnen.
Zudem war ein Fernsehteam des ZDF anwesend, welches eine Reportage über das Wohnen in Südtirol realisierte und die Wohnungsübergabe filmte. Dies zeigt, dass die Aktivitäten im Bereich des sozialen Wohnungsbaus in unserem Land auch außerhalb Aufmerksamkeit erwecken.

Vorbildlich ist zweifellos das Gebäude in der Cagliari Straße – Brescia Straße in Bozen, wo im Rahmen des europäischen Projekts Sinfonia die bestehenden Wohnungen saniert wurden. Dank dem Kubaturbonus konnten im Dachgeschoss 10 neue Wohnungen dazugewonnen werden.
Alle neuen Wohnungen - insgesamt 31 wurden bisher übergeben - wurden nicht nur mit hohem Wohnkomfort, sondern auch mit großer Aufmerksamkeit für Umweltschutz und Energieeinsparung kombiniert: Alle Wohnungen haben die KlimaHaus B-Zertifizierung erhalten, im Falle von Bozen sogar die KlimaHaus A-Zertifizierung. Dies bestätigt eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem WOBI, den Planern und den verantwortlichen Unternehmen mit sehr guten Ergebnissen.
Die neue Landesrätin für Wohnungsbau Waltraud Deeg zeigt durch ihre konstante Anwesenheit bei den Wohnungsübergaben, dass sie die Tätigkeit des WOBI mit Interesse verfolgt.

Das neue Gebäude in Oberbozen/Ritten. Rechts: Während der Schlüsselübergabe.

Das neue Gebäude in Ulten. Rechts: Die neuen Mieterinnen.

Die neuen Mieter und das Gebäude in Gais.

Das neue Gebäude in Tramin und der Banddurchschnitt mit Bürgermeister und Landesrätin.

Schlüsselübergabe in Bozen, Brescia-Cagliaristraße—Projekt Sinfonia.

Die Hemdenschneiderin

Wir setzen unsere Reise durch die Lebenserinnerungen der Mieter, die seit über einem halben Jahrhundert in WOBI-Wohnungen leben, fort. Es gab eine Zeit, in der Hemden nicht in Kaufhäusern gekauft wurden.

Hemden wurden in der Vergangenheit nicht wie heute in Massenproduktion in Textilfabriken hergestellt, sondern von Frauen, die diese in Handarbeit anfertigten.
Schon früh wurden die damaligen Mädchen nicht nur im Haushalt eingesetzt. Wenn sie Glück hatten, lernten sie ein Handwerk, ein Kunsthandwerk. Die kleinen Hände eigneten sich für viele händische Feinarbeiten, die die Hände von Mutter und Großmutter nicht mehr ausführen konnten.
Sobald sie die Fertigkeit erlernt hatten, schnitten und nähten sie tagelang und nächtelang, um zum Auskommen der Familie beizutragen. Auch Frau Andrelina Marzola, genannt "Bruna", geboren 1935, war eines dieser Mädchen.

Andrelina Marzola und Vize Präsident Primo Schönsberg.

Wobi-Mieterin seit über 50 Jahren
Seit über einem halben Jahrhundert ist Frau Andrelina Mieterin des Wohnbauinstituts. Genauer gesagt seit 1967. Aber in Wirklichkeit lebte Andrelina bereits 1939 in einer Sozialwohnung in Bozen, als die Eltern und 5 Kinder von Pontecchio Polesine (Provinz Rovigo), auf der Suche nach einem neuen und besseren Leben, umzogen.

Hier erhielt die Familie eine Wohnung in der Vercellistraße, im neuen Stadtviertel in der Bozner Au (Semiruralizone). Ein großes landwirtschaftliches Gebiet, das vom faschistischen Regime in ein Stadtviertel für die Arbeiter der großen Fabriken der Industriezone umgewandelt wurde. In dieser Zeit war es noch ein Luxus, die Reschenbrücke mit dem Fahrrad zu überqueren, nachdem man gewartet hat bis sich die Schranken der Bahnstrecke Bozen-Meran öffneten. Zu dieser Zeit gab es keine direkte Verbindung zum historischen Bozen das damals 45.505 Einwohner zählte (Volkszählung 1936), weder zu den neuen, sich im Bau befindlichen, Wohngebieten zwischen der Talferbrücke und der bis 1926 selbständigen Gemeinde Gries.

Vom „Rione Dux“ zu Don Bosco
Im Stadtviertel „Dux“ warteten die dort wohnenden Arbeiterfamilien auf den Bau der dem Heiligen „Giovanni Bosco“ geweihten Kirche, für deren Bau auch eine Spendensammlung organisiert wurde.
Auch Andrelinas Vater, ein Tischler von Beruf und Mitarbeiter der Firma Anesi, steuerte 1.000 Lire für den Kauf von Bodenbelägen für die Kirche bei. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs blockierte die Baustelle. Die Kirche wurde erst in den 1950er Jahren fertiggestellt. Don Daniele Longhi, der vom Bischof von Trient zum Leiter der ONARMO (Opera Nazionale Assistenza Religiosa e Morale Operai) ernannt wurde, widmete sich den religiösen Bedürfnissen der vielen Arbeiterfamilien des Viertels. Mit seinem starken Charakter erreichte er, dass eine Sozialwohnung in eine geweihte Kapelle umgewandelt wurde. Hier konnte man Messe halten, Neugeborene taufen und sich von den Verstorbenen verabschieden. Don Daniele leistete seine Arbeit als Seelsorger auch in den großen Fabriken. Es gelang ihm das Vertrauen der Arbeiter und deren Führung zu gewinnen, und er setzte sich dafür ein die vielen Probleme des täglichen Lebens in Bozen in den Bombenjahren zu lindern. Er wurde Mitarbeiter von Manlio Longon und mit ihm von der „CLN Alto Adige“. Sein Einsatz für den Widerstand kostete ihn eine Internierung im Lager in der Reschenstraße. Der Krieg änderte die Lebensgewohnheiten, viele Nachbarn mussten

Kriegsdienst leisten. Aus Sicherheitsgründen wurden Andrelina und ihre Brüder zu ihren Großeltern in die Po-Ebene geschickt, wo die Gefahren von Bombenangriffen geringer waren und das Essen gesichert war.

Andrelina und Almerindo

Nach dem Krieg kehrte Andrelina, „Bruna“ genannt, nach Bozen zurück, wo sie die Grundschule absolvierte und im Alter von 12 Jahren in der bekannten „Camiceria Poppi“ arbeitete. So lernte sie es perfekte Hemden herzustellen und diese Tätigkeit führte sie ihr ganzes Leben lang weiter.

Sie erinnert sich gerne an die Jahre nach dem Krieg, in denen man zum Tanzen in die „Baracca“ ging, die sich damals am Ende der heutigen Mailandstraße auf der grünen Wiese befand. Sonst ging man ins Astrakino in der Palermostraße oder ins Boccacciokino in der Turinstraße.Im Alter von 14 Jahren lernte Andrelina ihren zukünftigen Ehemann Almerindo Soranzo kennen, der 1935 in Vo' in den Euganeischen Hügeln in der Provinz Padua geboren wurde. Er stammte aus einer großen Familie mit 12 Kindern. Nach 10 Jahren Verlobung heirateten Andrelina und Almerindo 1959 in der neuen Don Bosco Kirche, die gerade fertig gestellt worden war. Aus der Ehe wurden zwei Kinder geboren, Claudia und Maurizio.

Verwandlung der Semirurali-Zone

Andrelina lebt seit 1967 im selben Haus in der Mailandstraße 127. Ihr Ehemann Almerindo starb im Jahre 2017. Sie war Zeuge der Umwandlung des im Volksmund genannten „Shanghai“–Viertels in das heutige Don Bosco-Viertel. Aufgrund ihres Alters, 84 Jahre, kann sie sich noch an die Ankunft in Bozen der von Tito vertriebenen istrianisch-dalmatinischen Flüchtlinge im Jahre 1946 erinnern. Es folgte die Ankunft der Bevölkerung vom Polesine nach der schrecklichen Flut von 1951. Dann kam in den sechziger Jahren die Einwanderung aus Süditalien. Ende des letzten Jahrhunderts, begann dann die Ankunft der ersten Einwanderer aus Nordafrika. Vom Balkon ihrer Wohnung hat sie das Verschwinden der Semirurali-Häuser der Cagliari- und der Udinestraße miterlebt. Diese Häuser waren klein und kalt, aber mit Garten. Sie wurden von großen Kondominien mit Warmwasser, Zentralheizung und Aufzug ersetzt. Früher war es so, dass sich alle kannten und gut miteinander auskamen. Heute lernt man oft nicht einmal seinen Nachbarn kennen.

Die Großmutter Andrelina

Andrelina ist jetzt Großmutter und genießt ihr hohes Lebensalter in Ruhe und Zufriedenheit. Sie hat aber immer noch ihren Kampfgeist und ersucht, dass das Institut, nachdem es das Problem der Aufzüge und der Tiefgaragen gelöst hat, nun auch eine Lösung für diejenigen findet, die sich wie sie, nur mit dem Rollator fortbewegen können.

Das Modell des Semirurali-Häuschens

Der Vater von Andrelina war ein passionierter Tischler. In der Freizeit liebte er es kleine Tischlerarbeiten zu erledigen. So hat er als glücklicher Bewohner eines Semirurali-Häuschens ein Modell eines solchen Häuschens aus Holz gebaut.

Andrelina erzählt, dass es 3 verschiedene Typologien gab und ihre Familie wohnte in einem Häuschen mit zwei Stockwerken und zwei Wohneinheiten, wie auf dem Foto erkenntlich...

Projekt zur Energieeinsparung

Das Projekt **KlimaKit** ist gestartet. Ziel sind die Energieeinsparung und die Steigerung des Wohnkomforts der Mieter. Dies soll durch das Monitoring von 29 Wohnungen in Sinich erreicht werden. Die Ergebnisse dienen dazu den Mietern konkrete Tipps und Anweisungen zu geben wie Energie eingespart werden kann.

Jeder hat sich mindestens einmal die Frage gestellt, wie man auf Haushaltsrechnungen sparen und vielleicht sogar den Wohnkomfort in der Wohnung steigern kann.
Das Projekt KlimaKit versucht auf diese Frage eine Antwort zu geben. Es wird vom Europäischen Fond für regionale Entwicklung (EFRE) Dank Eurac Research und Fraunhofer Italia – IEC, sowie der Zusammenarbeit mit dem WOBI finanziert. Dabei konzentriert man sich auf die Bewertung des Wohnkomforts und auf die Interaktion der Nutzer mit dem Gebäude. Die Leitlinie des Projekts ist „Gesund leben, das passende verbrauchen“.

Das Klimakit-Projekt beabsichtigt, die Nutzer dabei zu unterstützen, eine gute Raumluftqualität in ihren Häusern zu erreichen, indem sie über eine intuitive Web-Benutzeroberfläche ein Minimum an Energie verbrauchen und Verhaltensempfehlungen geben.

Am Dienstag, den 7. Mai, wurde den Nutzern die Internetplattform Klima-Kit vorgestellt. Über diese Plattform können sich die Mieter, die sich dem Projekt als Freiwillige angeschlossen haben, Daten zum Energieverbrauch und zum Monitoring des internen Wohnungsambiente einholen. Während des Treffens wurden auch Broschüren verteilt, die bewährte Praktiken für ein "Leben in einer gesunden Umgebung, sowie Zugangsdaten zur Internetplattform enthalten.

Am 7. Mai wurde die Versuchsphase des Projekts offiziell begonnen, an der 29 Familien teilnehmen, die in WOBI-Wohnungen in Sinich leben.

In den letzten Monaten wurden kleine Sensoren in den Wohnungen der Freiwilligen platziert, um die Innenbedingungen (Temperatur, Feuchtigkeit und CO2) zu messen. Gleichzeitig wurden Instrumente zur Messung des Stromverbrauchs installiert. Die Daten werden über die Internetplattform erfasst und angezeigt, die den Mietern hilft, ihren Wohnkomfort zu verbessern und gleichzeitig ihre Haushaltsrechnungen zu senken. Die Mieter hatten auch die Möglichkeit, sich „passiv“ am Projekt zu beteiligen, d.h. ihre Wohnungen werden überwacht, müssen aber nicht mit der Internetplattform interagieren.

Die Testphase wird etwa ein Jahr dauern, an dessen Ende jeder Teilnehmer die wirtschaftlichen und gesundheitlichen Vorteile feststellen und weiters das Wissen über den Wohnkomfort vertiefen kann, in der Hoffnung, immer mehr über das richtige tägliche Verhalten im Haushalt zu erlernen.

efre·fesr Südtirol · Alto Adige
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Fondo europeo di sviluppo regionale

EUROPEAN UNION

Fraunhofer ITALIA

KLIMAKIT

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

eurac research

Informationen für die Mieter

Miete 2020 – Abgabe Erhebungsbogen

Berechnung der Miete
Die Miete der Wohnungen des WOBI wird gemäß Landesgesetz Nr. 13 vom 17. Dezember 1998 jährlich aufgrund der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Familie festgesetzt.

Abgabetermin
Im Laufe des Sommers erhalten die Mietern ein Schreiben, mit welchem Sie eingeladen werden den Erhebungsbogen ausgefüllt beim WOBI abzugeben.
Ort und Termin sind angegeben und sollten möglichst eingehalten werden, um längere Wartezeiten zu vermeiden.

Wichtig!
Damit die Mietenberechnung korrekt erfolgen kann, ist wichtig dass:

- Der Mieter die Angaben, die im Erhebungsbogen bereits angeführt sind, überprüfen;
- alle im Jahr 2018 erzielten Einkommen des Vertragsinhabers und aller Familienmitglieder wahrheitsgetreu angegeben werden;
- der Erhebungsbogen vom Vertragsinhaber auf allen Seiten unterschrieben wird (erfolgt die Unterschrift nicht vor dem zuständigen Beamten bei Vorlage eines gültigen Personalausweises, ist eine Kopie desselben beizulegen).

Pflanzen auf den Balkonen

Pflanzen oder Blumentöpfe können auf Fensterbänken oder Balkonen aufgestellt werden, wenn die Bestimmungen der geltenden Gemeindeverordnung eingehalten werden und wenn die Pflanzen und Töpfe verankert und mit geeigneten Untersätzen versehen sind, um ein Nachtropfen und Schäden oder Gefahren für andere Mieter zu vermeiden.

So nicht!!!

Breitbandanschlüsse

Das Land treibt seit einigen Jahren über das Landesamt für Infrastrukturen die Verlegung von Lichtwellenleiter (besser bekannt als Glasfaserkabel) voran. Ziel ist es alle Gemeinden des Landes mittels Lichtwellen -Hauptleitungen zu erreichen.

Allgemeines
Die RAS (Rundfunk-Anstalt-Südtirol) ist beauftragt die Lichtwellen-Knotenpunkte in den Gemeinden zu errichten. Die Endverteilung der Lichtwellenleiter ist Aufgabe der Gemeinden. Einige Gemeinden, haben bereits die Infrastruktur fast vervollständigt, andere hingegen sind in Planung oder in der Ausführung. Einige Fernwärmebetreiber haben bei der Verlegung ihrer Rohre die Infrastruktur für die Breitbandanschlüsse bereits verlegt.

Anschluss
Bewerkstelligt wird der Breitbandanschluss wie folgt:
Das Lichtwellen-Kabel wird ausgehend vom Lichtwellen-Knotenpunkt bis ins Haus des Kunden verlegt und endet an der Übergabebox deren Position der Kunde bestimmen kann. Sinnvoll ist es bei Mehrfamilienhäuser die Übergabebox in der Nähe des Festnetz/ Telefonverteilers zu installieren.
Diese Installationsart wird als FTTH (Fiber to the home – Lichtwellenleiter bis nach Hause) bezeichnet und ist derzeit der letzte Stand der Technik.

Verlegung
Im Wesentlichen geht es bei der Verlegung der Lichtwellen-Kabel um:
Aushebung von Gräben, Verlegung von Schächten, Mauerdurchbrüche, Verlegung von flexiblen Rohren, Versiegelungen, Anfüllen und Überschütten von Gräben, Planieren, Verdichten, Wiederherstellung der Oberflächen, Schlitzarbeiten und deren Schließung. Kurz ausgedrückt geht es um Baumeisterarbeiten.

Zwei Beispiele für das Anbringen der Übergabebox von Lichtwellen– Leitern.

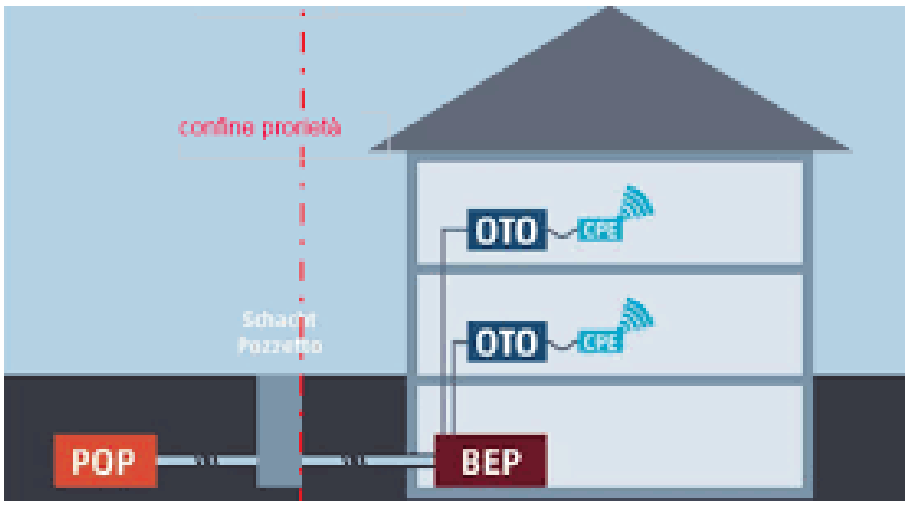
Die Lichtwellenleiter selbst werden erst am Ende von Spezialfirmen per Pressluft eingeblasen.
Wenn bereits seitens externen Vertreibern eine Anfrage zwecks Anschluss des Lichtwellenleiternetzes für ein WOBI-Gebäude vorliegt, soll das Leerrohr bis unmittelbar an die Wobi-Grundstücksgrenze in einem Schacht verlegt werden. Von diesem kann dann die Infrastruktur (Leerrohr) von einer vom Wobi beauftragten Firma verlegt werden.
Die Kosten pro Hausanschluss betragen zwischen 800 und 2.000 € (hängt von der Länge des Aushubes, von der Anzahl der Durchdringungen und von der Art der wiederherzustellenden Oberflächen ab).

Fernheizwerke
Die Fernheizwerke benötigen für Regelung, Steuerung und Abrechnung ihren eigenen Datentransporteur und verlegen gleichzeitig mit den Fernheizrohren einen Lichtwellenleiter. Da dieser für diese Aufgaben unterbelegt ist, bietet es sich an, diese Bandbreite einen breiteren Nutzerkreis nutzbar zu machen und für die Bewohner Internetdienste an zu bieten.
In der Regel kommt der Lichtwellenleiter im Heizraum an und um Kosten zu sparen, werden die Übergabeboxen im Heizraum zur Verfügung gestellt. Inzwischen konnten die wichtigsten Fernheizwerke überzeugt werden, diese Übergabeboxen außerhalb des Heizraumes zu führen. Zudem ist der Mehraufwand bei der Verlegung unerheblich, wohl aber ist die nachträgliche Verlängerung mit Kosten und Dämpfung verbunden.
In jeden Fall darf die Übergabebox nicht im Heizraum eingebaut werden, da dieser nicht öffentlich zugänglich ist.
Für weitere Informationen wird auf https://de.wikipedia.org/wiki/ Glasfasernetz verwiesen.

Neubauten und/oder Sanierung
Es ist sinnvoll, im Zuge von Neubau- oder Sanierungsarbeiten von WOBI-Gebäuden, auch die Leerrohre für die Breitbandanschlüsse vorzusehen.

Kostenaufteilung
Das Wohnbauinstitut ist für den Einbau dieser neuen Technologie und wird diese im Rahmen der Möglich-

keiten durch Beratung fördern. Soweit es die Gemeinschaftsanlage betrifft, sind die Kosten vom Institut zu tragen.
Der jeweilige private Anschluss ab der Gemeinschaftsanlage bis zum Verbraucher, ob optisch oder elektrisch und einschließlich des optisch/elektrischen Wandlers sind zu Lasten des Mieters. Das Institut stellt keine Anträge für Anschlüsse an das Lichtwellenleiternetz. Das obliegt dem einzelnen Mieter, der sich um die Anträge kümmern muss. Das Lichtwellenleiternetz ist mit der Telefonleitung vergleichbar. Das Institut stellt die Möglichkeit zur Verfügung, dass der Lichtwellenleiter bis zum Telefonverteiler eingeblasen werden kann (Anschluss vom Schacht zum BEP).
Der Eingangspunkt ins Gebäude darf keinesfalls im Heizraum oder Technikraum erfolgen, sondern ist bis zu den Telefonverteilungen zu führen.
Der Provider erstellt die Verbindung POP-BEP-OTO her. Hier wird das optische Signal in ein elektrisches umgewandelt, ab da können die vorhandenen Telefonleitungen oder die optischen Kabel eingeführt werden OTO-CPE.



Instandhaltung der Gastherme

Es ist für den Mieter verpflichtend, die gesamte Dokumentation bezüglich Gastherme und programmierbarem Raumthermostat/Regelmodul, vor allem das Wartungsbüchlein in gutem Zustand aufzubewahren; darin wird bei jeder/m Revision/Reinigung/Eingriff vom Techniker eingetragen, das Abgasmessprotokoll oder der Ausdruck der Messung abgelegt, der Stempel der eingreifenden Firma und die leserliche Unterschrift des Technikers eingetragen. Die Arbeitsberichte und/oder die diesbezüglichen Quittungen/Rechnungen sind aufzubewahren.
Gasthermen ohne ein korrekt geführtes und vollständiges Wartungsbüchlein werden nicht zu Lasten des Institutes , sondern gänzlich (Material und Arbeit) zu Lasten des Mieters ausgewechselt.
Alle Ausgaben für den Betrieb und die Wartung, somit auch Reparatureingriffe mit Austausch von Ersatzteilen jeglicher Art (Elektronik, Wärmetauscher, Mischventile, Sonden, Drucksensoren, Absauger usw.), gehen zu Lasten des Mieters, jene Thermen ausgenommen, die ohne Kondensationsprinzip arbeiten und für welche vom Institut ein Austausch der Wärmetauscher im Falle einer Verstopfung bzw. Korrosion übernommen wird.
Vor allem bei Brennwertkesseln (also mit Kondensationsprinzip) ist periodisch das Wasser im Heizkreis überprüfen zu lassen und gegebenenfalls eine Behandlung des Wassers im Heizkreis nötig, um das Risiko kostspieliger Reparaturen aufgrund Verstopfungs- bzw. Korrosionsvorgängen sowie den Verbrauch von Brennstoff zu verringern.
Auffüllungen des Heizkreises mit nicht aufbereitetem Leitungswasser können kostspielige Reparaturkosten für den Mieter zur folge haben.
Der Mieter darf keinerlei Änderung an der Heizanlage vornehmen lassen, ohne zuvor für diese in der vorgesehenen Vorgangsweise angesucht und dafür eine schriftliche Genehmigung erhalten zu haben.

Die Emissionen von Heizanlagen mit einer Leistung unter 35 kW
(z. B. Wandthermen für einzelne Wohneinheiten) müssen nicht vom Kaminkehrer gemessen werden. Diese Anlagen sind von einem Heizungstechniker gemäß den geltenden Brandschutzbestimmungen regelmäßig zu warten.
(https://umwelt.provinz.bz.it/luft/abgaskontrolle.asp)

Aias unterstützt Familien

Dieser Artikel des Mieterinfos ist verschiedenen Vereinigungen mit sozialem Auftrag gewidmet, die ihren Sitz in Räumlichkeiten haben, welche Eigentum des Wobi sind. In dieser Ausgabe stellen wir den Verein AIAS vor, der zugunsten von Menschen mit Behinderungen und deren Familien tätig ist.

Der Verein Aias bietet verschiedene Veranstaltungen für Menschen mit Behinderung und deren Familien.

AIAS Bozen ist ein Verein, der seit mehr als 50 Jahren eine wichtige Aufgabe zugunsten von Menschen mit Behinderungen und der Unterstützung ihrer Familien wahrnimmt. Sie hat ihren Sitz in den Räumlichkeiten des WOBI in der Parmastraße 28, Piacenzastraße 29 und Parmastraße 34, in Bozen. Heute zählt der Verein 130 Mitglieder, 5 Mitarbeiter, rund dreißig Freiwillige und 6 Vorstandsmitglieder. Die Personen, die diesen Dienst in Anspruch nehmen sind zirka 70.

Der 1966 auf Initiative einiger Familien mit behinderten Kindern gegründete Verein bietet heute vorwiegend Freizeit- und Sozialisierungsaktivitäten an. Weiters soll der Grundgedanke der Gründer weitergeführt werden, deren Ziel es war, den Bedürfnissen dieser Personen gerecht zu werden und ihre Familien zu unterstützen.

Ziel des Vereins ist es, den Reichtum der Vielfalt hervorzuheben. Denn jeder einzelne ist „besonders und einzigartig“ auf seine Weise, und dadurch soll die Fähigkeit zur Sozialisierung gefördert werden.

Darüber hinaus bietet AIAS an drei Nachmittagen eine spezielle Nachmittagsschule für ADHS- und DSA-Kinder, die COMPITAIAS, ein Umfeld, in dem sich die Teilnehmer „fähig fühlen....“ können. Dadurch wird die Selbständigkeit bei der Ausführung und Durchführung von Aufgaben gefördert. Durch dieses außerschulische Programm soll das Selbstwertgefühl der Teilnehmer gehoben und ihnen geholfen werden, zu verstehen, was ihre Eigenschaften/Eigenheiten sind.

Es gibt ein reichhaltiges und vielfältiges Angebot an wöchentlichen Freizeitaktivitäten, wie die Namen vermuten lassen: BLOGAIAS, MUSICLAB, ARTELAB, COOKINGLAB, YOGA, MUSICAL.

Die AIAS-Angebote sehen auch Aufenthalte außerhalb der Stadt im Bereich Erholung für die Kinder und ihre Familien vor. Es ist eine Chance, den Alltag zu unterbrechen, und bietet den Kindern die Möglichkeit, weg von „zuhause“ sich zu testen, mehr Autonomie zu entwickeln, untereinander zu sozialisieren und neue Orte zu sehen. Kurzaufenthalte sind für Fasching, Ostern, Halloween und Silvester geplant. Im Sommer werden auch 3 Meeraufenthalte für jeweils zwei Wochen angeboten.

Bei einem Ausflug der Vereinigung.

Alte Wobi-Fotos ans Landesarchiv

Das Wohnbauinstitut hat dem Südtiroler Landesarchiv eine Fotodokumentation von Gebäuden und Baustellen aus dem Zeitraum 1978-1990 zur dauernden Aufbewahrung übergeben. Die Fotos werden digitalisiert und katalogisiert und dann den Bürgern online zugänglich gemacht.

Mit dem Übergang der Zuständigkeit für den Wohnungsbau an das Land Südtirol begann in den 70er und 80er Jahren ein wahrer Bauboom. Neben dem privaten Wohnungsbau wurde auch der öffentliche Wohnungsbau durch das 1972 gegründete Wohnbauinstitut verstärkt. Die Bauten wurden von den Technikern des Institutes auch fotografisch festgehalten. Es ist dabei eine ansehnliche Sammlung von Fotografien und den dazugehörigen Negativen entstanden.
Nachdem sich im Laufe der Jahre gezeigt hat, dass die Farbfotos aus diesen Jahren erheblich vergilben und auch eine fachgerechte Konservierung in den Archiven des Institutes nur unter großem technischen und finanziellen Aufwand möglich ist, wurde das Südtiroler Landesarchiv kontaktiert und mit der Direktorin Christine Roilo vereinbart, dass die Fotodokumentation ans Landesarchiv zur dauernden Aufbewahrung übergeben wird.
Ende Jänner 2019 war es so weit, dass der Wobi-Präsident Heiner Schweigkofler und Wobi-Generaldirektor Wilhelm Palfrader dem Vizedirektor des Landesarchivs Gustav Pfeifer die Fotodokumentation offiziell übergeben haben.
Bei einer ersten Sichtung der Dokumentation zeigten sich die Vertreter des Landesarchivs erfreut, dass diese interessante Sammlung zur Südtiroler Baugeschichte der 70er und 80er Jahre in das Landesarchiv übergeht.

Während der Übergabe der Fotodokumentation v.l.n.r. Alessandro Campaner, Wilhelm Palfrader, Heiner Schweigkofler, Gustav Pfeifer und Luise Gafriller.

Das Landesarchiv wird als ersten Schritt der Aufarbeitung die Fotonegative mit den vorhandenen Fotos vergleichen, weil die Negative die beste Qualität aufweisen.
Dann werden nur die wesentlichen, wichtigen Bilder herausgesucht und digitalisiert, wobei darauf geachtet wird, dass nicht doppelte Bilder abgespeichert werden.
Danach werden die Fotos katalogisiert und für den Bürger durch die online-Veröffentlichung zugänglich gemacht. Die originalen Fotografien und Negative werden zur Aufbewahrung in Poliethylenhüllen gegeben und gelagert.

Personalveränderungen beim Wobi

Erhard Schwellensattl

Mit 1. Juni 2019 ist Erhard Schwellensattl, langjähriger Amtsdirektor in der Außenstelle Meran, in den Ruhestand getreten.
Im Jahr 1976 wurde er als Geometer in den Dienst des Wobi aufgenommen, er war im Wohnungsamt in Bozen für technische Angelegenheiten und Bauleitungen zuständig und hat zusätzlich im Dienste des Landes viele Lokalaugenscheine als Mitglied der Kommission für die Unbewohnbarkeitserklärung von Wohnungen durchgeführt und dabei das ganze Land bereist.
Im Jahr 1993 wurde ihm die Leitung der Außenstelle Meran anvertraut, die in den darauffolgenden Jahren, im Zuge der Reorganisation und Dezentralisierung der Ämter, von vier auf fünfzehn Mitarbeiter anwuchs.
Er war ein entscheidungsfreudiger, lösungsorientierter und vorausschauender „Chef“ und wurde von seinen Mitarbeitern und den Mietern sehr geschätzt. Wir wünschen Erhard Schwellensattl für die Zukunft Gesundheit und viel Freude.

Erinnerung an Carlo Tabiadon

Am 23. März ist unser Kollege Carlo Tabiadon nach kurzer Krankheit verstorben.
Carlo arbeitete 40 Jahre lang beim Wohnbauinstitut als Verantwortlicher für die Heizanlagen und hat mit großem Interesse, mit Professionalität und mit konstantem Einsatz wesentlich zur Führung und Entwicklung seines Tätigkeitsbereiches beigetragen. Er ist zu einem Bezugspunkt für Kollegen, Fachleute und Unternehmen geworden.
Alle Mitarbeiter des Wohnbauinstitutes möchten seiner Frau Rosmarie und ihrer Familie ein herzliches Beileid aussprechen.

Matteo Meraner

wurde Anfang März 2019 als Verwaltungssachbearbeiter bei der Mieterservicestelle Brixen auf unbestimmte Zeit in den Dienst des Wohnbauinstituts aufgenommen und führt seine neue Aufgabe mit Einsatz aus. Er hat bereits Dienst beim Wobi in der Arbeitsgruppe Archiv und Protokoll in Bozen geleistet.

Julitta Anna Mahlknecht

Julitta Mahlknecht hat am 01.03.2016 auf befristete Zeit den Dienst beim Wohnbauinstitut als Amtsgehilfin begonnen. Sie ging dann bei einem Wettbewerb für diese Stelle als Siegerin hervor und hat seit 01.01.2019 den Dienst auf unbestimmte Zeit und in Teilzeit zu 90% als Amtsgehilfin in der Arbeitsgruppe Direktionssekretariat & Öffentlichkeitsarbeit angetreten. Ihr Aufgabenbereich umfasst den Empfang der BürgerInnen, den Postversand, Botendienste und die Mitarbeit bei der Telefonzentrale.

Museum in einer Wohnung

Auch in den WOBI-Wohnungen leben Sammler, die als "Jäger" in den Bergen, auf Flohmärkten und auf Reisen unterwegs sind, um ihrer Sammelleidenschaft nachzugehen. In dieser Ausgabe werden der Mineraliensammler Giuseppe Eller und seine Frau Franca, die ebenso Sammlerin ist, vorgestellt.

Giuseppe Eller, Mieter des Wobi in der Cagliaristraße hat zuhause ein echtes „Museum für Mineralogie" eingerichtet. Dies ist das Ergebnis einer Leidenschaft für Steine und Mineralien. Giuseppe hat in 50 Jahren hunderte von Mineralien aus 5 Kontinenten zusammengetragen. Er selbst weiß nicht genau, aus wie vielen Stücken seine Sammlung besteht.

Er begann mit dem Sammeln 1973, fast zufällig. Im Büro eines Bekannten war er von einigen Mineralien – Pyritkristallen - sehr beeindruckt. Dieser sagte ihm, dass er in der Gegend von Blumau ähnliche Mineralien finden könne, die durch den Bau der Autobahn ans Licht gebracht wurden.

Die Leidenschaft wurde sofort eine ernste Sache. Es folgten Ausflüge „auf der Suche nach Steinen", zum Beispiel in die Toskana, zu den Antimonitbergwerken namens Le Cétine.

Ein ganz besonderer Stein der Sammlung ist ein rosa Chabasit, der in der Gegend von Monzoni im Fassatal in der Nähe des Baches Alochet gefunden wurde. Der erste, der dieses Mineral studierte, war der Geologe Torquato Taramelli, dem eine Straße in Bozen gewidmet ist.

Der entfernteste Ort, wo er selbst gesammelt hat, ist Sardinien, aber durch den Tausch mit anderen Sammlern kam er in den Besitz von Steinen aus aller Welt.

Zusätzlich zu den Stücken, die hinter Glasvitrinen in seiner Wohnung ausgestellt sind, bewahrt er sie auch in der Garage und im Keller auf, manchmal tauscht er sie aus, wie es in echten Museen geschieht.

Wenn Herr Giuseppe ein echter Enthusiast ist, dann ist seine Frau, Franca Biondi, das nicht minder. Gegenstand ihrer persönlichen Kollektion sind Feuerzeuge aller Art und Größe. Alles begann mit einem Feuerzeug, das sie ihrem Mann zum Namenstag schenkte. Dieses ist nach wie vor das wertvollste Stück - auch in emotionaler Hinsicht. Als ihr Mann mit dem Rauchen aufhörte, machte sie dieses Feuerzeug, anstatt es wegzuwerfen, zum ersten Stück ihrer Sammlung. Frau Franca bewahrt auch sorgfältig die Erinnerungen an ihre Jugend: Sie hat noch ihre Grundschulbücher und ihre Schultasche.

Auf die Frage, wie sie nach Bozen gekommen sind, gibt Herr Giuseppe seinen Erinnerungen freien Lauf. Seine Frau wurde in Castelfranco Veneto geboren, er in der Provinz Belluno. Er lebte auf einem Bauernhof in Atzwang und kam erst später nach Bozen. Als sie sich entschieden, zu heiraten, zogen sie nach Rentsch. Dort blieben sie 15 Jahre und in dieser Zeit wurden zwei Kinder geboren.

In den achtziger Jahren kamen sie dann zum Wobi, in die vom römischen Architekten Aymonino entworfenen Häuser in der Cagliari Straße. Frau Franca sagt: „Ich würde nicht mehr von hier wegziehen.“ Die Kinder sind inzwischen erwachsen, heute sind sie Großeltern von vier Enkelkindern. Im Gebäude ist Herr Giuseppe auch Stiegenhausbeauftragter des Wobi. Er sagt, dass es sich bei ihnen um ein ziemlich ruhiges Stiegenhaus handelt. Auch seine Tochter lebt in einem Wobi-Haus, nicht weit von den Eltern entfernt.

Die Sammlung mit Mineralien aus der ganzen Welt.

Kinderseite

Spielen, schaffen und recyceln: Das Basteln mit Eisstäbchen macht Spaß, ist einfach und geeignet für Kinder jeden Alters. An die Arbeit!
Mit Eiscreme oder Wassereis-Stäbchen können Kinder entzückende Gegenstände schaffen: Spiele, Marionetten, kleine Einrichtungsgegenstände. Wie macht man das? Lese weiter und entdecke unsere Tips zum Basteln mit Eisstäbchen.

Was benötigt man, um kleine Flugzeuge mit Wäscheklammern aus Holz herzustellen:

1. Hölzerne Eisstäbchen
2. Holzwäscheklammern
3. Schaumgummi
4. Holzleim
5. Acrylfarben und –pinsel

Vorgehensweise:

Bemale die Sticks und die Wäscheklammern mit den Farben, die dir am besten gefallen.
Schneide einen halben Bogen aus dem Schaumstoff aus, der das Heck des Flugzeugs sein wird, und bemale es. Nachdem sie trocken sind, trage mit Holzkleber zwei Stäbchen auf einer Seite der Schleifscheibe auf, einen vorne und einen kleineren hinten; und einen weiteren auf der anderen Seite des Clips, in der Höhe des längeren, ergänze mit dem Schaumstoff, der auf den kleineren Stab aufgetragen wird. Es geht los!

Die Monster mit den Eisstäbchen

Material:

1. Eis-Stäbchen
2. Kunststoffaugen
3. schwarzer Marker
4. Acrylfarben und -pinsel

Male das Holzstäbchen des Eises und lasse es trocknen. Klebe vorsichtig das Auge des Monsters auf und zeichne mit dem schwarzen Marker einige weitere Details: Mund, Hut, Nase.....
Das kleine Monster ist bereit, lass uns andere basteln … Viel Spaß!

100 Jahre Marianna Rizzolli

Präsident Heiner Schweigkofler hat Frau Rizzolli in ihrer Wobi-Wohnung in Kurtinig besucht und ihr mit einem Blumenstrauß zum 100. Geburtstag gratuliert. Mit Freude hat Frau Marianna während des Besuches einiges aus ihrem langen Leben erzählt.

Sie wurde am 30. Oktober 1918 in Glen in der Gemeinde Montan geboren. Kurz nach ihrer Geburt ist ihre Mutter verstorben. Der Vater stand nun alleine mit 4 Kindern da und hat bald danach notgedrungen eine neue Frau geheiratet, die bereits ein Kind hatte.
Marianna hatte es in diesen Jahren zwischen den Weltkriegen nicht leicht. Es handelte sich um ein karges Leben mit viel Entbehrungen. Sie half fest im Haushalt mit. Zur Schule musste sie nach Montan und zwar immer zu Fuß entlang eines alten Fuhrweges. Im Winter konnte die Strecke auch mit der Rodel zurückgelegt werden und das machte viel Spaß.
Da die finanzielle Situation der Familie sehr schwierig war, entschied der Vater Marianna zu einer Tante nach Innsbruck in Pflege zu geben. Bei Tante Kathi fühlte sie sich sehr wohl und verbrachte dort 9 glückliche Jahre.
Mit 18 Jahren kam sie als Kindermädchen zu einer wohlhabenden Familie nach Florenz. Auch diese Zeit hat ihr gut gefallen, denn sie konnte die Sommermonate in einer schönen Villa am Meer verbringen. In dieser Zeit lernte sie auch gut Italienisch zu sprechen.

Marianna Rizzolli mit Präsident Heiner Schweigkofler.

Vor Beginn des 2. Weltkrieges kehrte sie wieder nach Südtirol zurück und nahm eine Arbeitsstelle bei einem Bauernhof in Kurtinig an und arbeitete in der Küche, aber auch auf den Feldern. Dort arbeitete auch Paul Dechristan aus Aichholz als Knecht in den sie sich verliebte und auch später heiratete. Ihr Mann musste als Soldat in den Krieg ziehen und wurde in Russland verwundet.
Aus der Kriegszeit erinnert sie sich, dass sie immer in Sorge um eine glückliche Rückkehr ihres Mannes war. Bedrohlich war auch der sogenannte „Pippo“, ein amerikanischer Tiefflieger, der fast täglich das Etschtal heraufgeflogen kam und Fahrzeuge und auch Menschen beschossen hat.
Aus der Ehe mit Paul gingen 3 Mädchen hervor und zwar Paula, die heute in Canazei lebt, Carla, die in Steinmannwald wohnt und Herta, die am weitesten weg wohnt und zwar in Cittadella.
Frau Marianna und ihr Paul haben immer fleißig gearbeitet, um für die Mädchen gut sorgen zu können. Er in der Landwirtschaft und sie als Zimmermädchen, Köchin oder als Sortiererin im Obstmagazin.
1966 erhalten sie eine Wohnung des Wohnbauinstitutes in Kurtinig. Leider wird das Familienglück durch den frühen Tod von Paul getrübt, der 1967 mit 56 Jahren aufgrund eines Schlaganfalles stirbt.
Das Leben aber ging weiter und Frau Marianna blieb immer in Bewegung. Zwischen Arbeit, der Pflege des Gartens, den 9 Enkelkindern und später auch den 12 Urenkelkindern ist ihr nie langweilig geworden.
Bis vor eineinhalb Jahren konnte sie autonom für sich sorgen, danach stand ihr eine Pflegefrau zur Seite.
Leider ist inzwischen Marianna Rizzolli am 2. April 2019 verstorben.

Die drei Mädchen Herta, Carla und Paola.

Im Jahre 2019 werden 1.944 Institutsmieterinnen und Institutsmieter über achtzig Jahre alt.

Von diesen werden 271 Mieterinnen zwischen 90 und 99 Jahre alt, zwei Mieterinnen 100 Jahre, eine Mieterin 101, eine Mieterin 102 Jahre und eine Mieterin 103 Jahre alt.

Wir gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Das Wohnbauinstitut wünscht allen Geburtstagskindern alles Gute und noch viele schöne Jahre in bester Gesundheit. Leider müssen wir uns aus Platzgründen darauf beschränken, namentlich jene MieterInnen aufzuzählen, die im ***ersten Halbjahr 2019*** *über 96 Jahre alt werden.*

Gratuliert wird allen ***Geburtstagskindern, die selbst Vertragsinhaber sind****. Wenn in der Familie ältere Menschen wohnen, die hier nicht erfasst sind, so können sie vom Vertragsinhaber bei den Mieterservicestellen Bozen, Brixen und Meran bekannt gegeben werden, sodass auch ihnen in dieser Rubrik gratuliert werden kann. Möchte ein Mieter nicht in der Geburtstagsrubrik aufscheinen, bitten wir ebenfalls um Mitteilung.*

Im zweiten Halbjahr 2019 feiern:

103 Jahre

Fantinati Ada, Bozen am 9. September

102 Jahre

Monaco Vincenzina, Bozen am 24. Oktober

101 Jahre

Petri Emilia, Meran am 16. September

100 Jahre

Finesso Ottavia, Bozen am 11. September
Stillitano Rosaria, Bozen am 5. November

99 Jahre

Sarti Ermanno, Bozen am 21. Juli
Astolfi Celinda, Bozen am 3. September
Cagol Pio, Bozen am 25. Oktober
Mattei Gina, Bozen am 15. Dezember
Petri Olga, Meran am 25. Dezember

98 Jahre

Moser Elsa, Meran, am 8. Juli
Robatscher Rosa, Truden am 12. Juli
Kritzinger Maria Teresa, Meran am 4. August
Klingler Marianne, Bozen am 30. September
Hoeller Martin, Eppan am 16. Oktober
Lamprecht Frieda, St. Martin in P. am 13. Oktober
Bonasera Maria, Bozen am 16. November
Pinotti Italia, Bozen am 10. November

97 Jahre

Rossetto Gina, Bozen am 26. Juli
Dissertori Afra, Meran am 8. August
Pellegrini Vincenza, Bozen am 22. August
Tessaro Silvia, Bozen am 27. August
Mantoan Ultimina, Bozen am 30. August
Giovannini Gruden, Bozen am 8. Oktober
Schranzhofer Wilhelmine, Brixen am 12. Oktober
Altafini Giovannina, Bozen am 17. Oktober
Zatti Zinda, Bozen am 10. November
Condotta Rina, Meran am 10. Dezember

96 Jahre

Plattegger Rosalia, Bozen am 13. Juli
Faccioli Rina, Bozen am 21. Juli
Righi Bruna, Bozen am 27. Juli
Guadagnini Matilde, Bozen am 2. August
Tronca Iolanda, Bozen am 30. August
Pichler Paula, Bozen am 1. Oktober
Trevisiol Gemma, Bozen am 25. Oktober
Posch Maria, Brixen am 1. November
Zago Olga, Bozen am 4. November
Bonifaccio Santina, Bozen am 28. November
Favero Idelmino, Bozen am 6. Dezember
Gregori Dirce, Brixen am 9 Dezember
Pucher Domenica, Brixen am 27. Dezember
Vinetti Natalina, Bozen am 23. Dezember

WOHNUNGSBÖRSE

Das Wohnbauinstitut stellt allen Mietern, die ihre Wohnung unbedingt tauschen wollen, weil sie auf der Suche nach einer anderen, natürlich immer nur geeigneten Wohnung sind, die Rubrik »Wohnungsbörse« zur Verfügung. Es muss sich um einvernehmliche, gegenseitige Wohnungstausche handeln, welche dem Institut keine Ausgaben verursachen dürfen. Schreiben Sie einfach dem Mieterinfo, wenn Sie aus irgendeinem Grund die Wohnung tauschen möchten, wenn Sie aus Arbeitsgründen oder zu einem sonstigen Anlass eine Wohnung in einer anderen Ortschaft suchen. Das Institut wird Ihr Tauschgesuch gerne veröffentlichen. **Vergessen Sie bitte nicht die Rufnummer anzugeben!!!** Sollte sich ein Tauschpartner finden, müssen die Interessenten ein Tauschgesuch an das Institut richten. Dieses wird die Angemessenheit der Wohnung überprüfen und entsprechend begutachten.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IM **GANZEN LAND**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Reschen Str.57/b eine 54 m² große Wohnung mit Aufzug bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, Bad, 2 Balkone und Keller. Die Familie würde gerne mit **einer ähnlichen Wohnung im ganzen Land, womöglich mit Garten** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 327 5739859 o 0471 203381.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Rasmo Str. 54 eine 64 m² große Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, Bad, Keller und Autoabstellplatz. Die Familie würde gerne mit **einer ähnlichen oder größeren Wohnung in Bozen (bevorzugt Stadtviertel Europa-Neustift)** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 327 5425670.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Cagliari Str. 20 eine Wohnung auf 2 Stockwerken bestehend aus Küche, Wohnzimmer, Abstellraum, Balkon, und im zweiten Stock 4 Schlafzimmern, 2 Bäder, Balkon, Garage und Keller. Die Familie würde gerne mit **einer ähnlichen Wohnung in Bozen** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 328 9105054.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH **KLAUSEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Ein Mieter aus Klausen besetzt in Seeberg Str. 6/42 eine 72 m² große Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Bad, Balkon und Autoabstellplatz. Der Mieter würde gerne mit **einer ähnlichen Wohnung in Bozen** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 328 7335518.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN**. SIND SIE INTERESSIERT NACH WELSCHNOFEN ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Welschnofen besetzt in Kultrunweg 15/8 eine 88 m² große Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 3 Schlafzimmern, Bad, Balkon, Keller und Garage. Die Familie würde gerne mit **einer ähnlichen Wohnung in Bozen** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 338 9784503.

WOHNUNGSBÖRSE

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN UND UMGEBUNG.** SIND SIE INTERESSIERT NACH **NATURNS** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Naturns besetzt in der St.Ursula Str. 1 eine 84 m² große Wohnung, bestehend aus Küche, Abstellraum, Wohnzimmer, 3 Schlafzimmern, 2 Bäder, 2 Balkone, Keller, Garage. Garten und Autoabstellplatz für Gäste. Die Familie würde gerne mit **einer kleineren Wohnung in Meran und Umgebung** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 347 2607389.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN UND UMGEBUNG.** SIND SIE INTERESSIERT NACH **SARNTAL** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Sarntal besetzt in Astfeld Nr.118 eine 110 m² große Wohnung, bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 4 Schlafzimmern, 2 Bäder, 2 Balkone, Keller und Autoabstellplatz. Die Familie würde gerne mit **einer kleineren Wohnung in Meran und Umgebung** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 347 9007399.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **MERAN.** SIND SIE INTERESSIERT NACH **SINICH** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Mieterin aus Sinich besetzt in der E. Fermi Str. 30 eine 101 m² große Wohnung, bestehend aus Küche, Wohnzimmer, 3 Schlafzimmern, 2 Bäder, Balkon, Keller und Garage. Die Mieterin würde gerne mit **einer kleineren Wohnung tauschen.**
Nähere Informationen unter: 327 4552634.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BRIXEN.** SIND SIE INTERESSIERT NACH **NATZ SCHABS FRAKTION AICHA** ZU ÜBERSIEDELN?

Familie aus Natz Schabs Fraktion Aicha besetzt eine 71 m² große Wohnung bestehend aus Küche, 3 Zimmern, Bad, Keller, Garage und Garten. Die Familie würde gerne **mit einer ähnlichen Wohnung in Brixen** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 348 9003620.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG IN **BOZEN.** SIND SIE INTERESSIERT NACH/INNERHALB **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der Brenner Str. Nr. 25 eine 70 m² große Wohnung bestehend aus Wohnzimmer mit Küche, Vorraum, 2 Schlafzimmern, Bad, Balkon, Keller und Garage. Die Familie würde gerne mit **einer größeren Wohnung mit einem Zimmer mehr in Bozen** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 333 8801211.

AN DIE MIETER EINER INSTITUTSWOHNUNG AM **RITTEN.** SIND SIE INTERESSIERT NACH **BOZEN** ZU ÜBERSIEDELN?

Eine Familie aus Bozen besetzt in der N. Rasmo Str. Nr. 48/4 eine 80 m² große Wohnung bestehend aus Wohnzimmer, Küche, 2 Schlafzimmern, Bad, Balkon, Keller (Wintergarten) und Autoabstellplatz. Die Familie würde gerne mit **einer ähnlichen oder kleineren Wohnung am Ritten** tauschen.
Nähere Informationen unter der Rufnummer: 324 6280282.